Kreuzherren
mit dem Roten Stern

Regel



Inhalt

Regel unseres heiligen Vaters Augustinus

Zweck und Grundlage des gemeinsamen Lebens 3

Gebet 4

Lebensweise und Entsagung 4

Bewahrung der Keuschheit und brüderliche Zurechtweisung 5

Die zeitlichen Dinge und die Sorge für sie 6

Abbitte und Vergebung 8

Autorität und Gehorsam 8

Einhaltung der Regel 9

Anmerkungen und Erläuterungen 10

01 Vor allem, geliebteste Brüder, liebt Gott und danach den Nächsten, denn diese Gebote sind uns vor allen anderen gegeben.

02 Und ihr sollt sie im Kloster halten.

Zweck und Grundlage des gemeinsamen Lebens

03 Seid eines Sinnes und eines Herzens in Gott, denn dazu seid ihr zusammengekommen, um einmütig im Haus zu wohnen.

04 Nennt nichts euer eigen, sondern habt alles gemeinsam. Euer Oberer teile jedem Nahrung und Kleidung zu, und zwar nicht allen gleich, denn ihr seid nicht alle gleich gesund und abgehärtet, sondern jedem so viel, wie er braucht. So lesen wir es in der Apostelgeschichte: „Sie hatten alles gemeinsam, und jedem wurde zugeteilt, so viel er brauchte“ (Apg 4,32 und 35).

05 Wer in der Welt Besitz hatte, soll es nicht für ungerecht halten, dass sein Besitz allen dient, nachdem er ins Kloster eingetreten ist.

06 Wer in der Welt arm war, soll im Kloster nicht suchen, was er nicht einmal in der Welt haben konnte. Doch soll er alles erhalten, was er in seiner Schwachheit braucht, auch wenn seine Armut in der Welt so groß war, dass ihm selbst das Nötigste fehlte. Er soll sich nicht deshalb für glücklich halten, weil er Nahrung und Kleidung erhält, die er in der Welt nicht haben konnte.

07 Er soll auch nicht stolz darauf sein, in der Gesellschaft derer leben zu können, denen er sich draußen nicht zu nähern wagte. Vielmehr wende sich sein Herz Gott zu und verlange nicht nach weltlicher Eitelkeit. Sonst könnte es geschehen, dass die Klöster nur den Reichen nützen und nicht den Armen, weil die Reichen sich in ihnen demütigen, die Armen aber stolz würden.

08 Andererseits dürfen diejenigen, die in der Welt etwas galten, ihre Brüder nicht verachten, die in Armut lebten, bevor sie ins Kloster kamen. Sie sollen stolzer auf die Gemeinschaft mit ihren armen Brüdern sein als auf die hohe Stellung ihrer reichen Eltern. Sie sollen sich auch nicht rühmen, wenn sie dem Kloster etwas von ihrem Besitz beigesteuert haben. Sonst könnte ihre Wohltat für das Kloster sie noch stolzer machen als ihr Genuss in der Welt. Denn jede andere Sünde geschieht durch böse Taten, der Stolz aber macht auch gute Taten schlecht. Was nützt es, wenn jemand seinen Besitz den Armen gibt und selbst arm wird, wenn seine elende Seele stolzer ist, weil sie den Reichtum verachtet hat, als sie es war, solange sie ihn besaß?

09 Lebt darum alle in Eintracht und Liebe und ehrt aneinander Gott, der in euch wohnt.

Gebet

10 Betet eifrig zu den dafür bestimmten Stunden und Zeiten.

11 Befasst euch im Oratorium mit nichts anderem als dem, wozu es bestimmt ist und wovon es seinen Namen hat. Sonst würden diejenigen, die in ihrer freien Zeit außerhalb der festgesetzten Stunden beten wollen, von anderen Brüdern gestört, die meinen, dort etwas anderes tun zu müssen.

12 Wenn ihr Gott mit Psalmen und Hymnen lobt, tragt im Herzen, was ihr mit dem Mund sprecht.

13 Und singt nur, was zum Gesang bestimmt ist. Wovon ihr nicht lest, dass es gesungen werden soll, das singt nicht.

Lebensweise und Entsagung

14 Zähmt euren Leib durch Enthaltsamkeit im Essen und Trinken, soweit die Gesundheit es erlaubt. Kann jemand nicht fasten, so nehme er wenigstens außerhalb der gemeinsamen Mahlzeit nichts zu sich, es sei denn, er ist krank.

15 Hört bei Tisch still und ohne Streit zu, was euch nach dem Brauch vorgelesen wird, bis ihr vom Tisch aufsteht, damit ihr nicht nur leibliche Speise empfangt, sondern auch geistliche Speise, das Wort Gottes.

16 Wenn diejenigen, die wegen ihrer früheren Lebensweise empfindlicher sind, andere Speise erhalten, sollen die Brüder, die infolge einer anderen Lebensweise stärker sind, sie nicht beneiden und es nicht für ein Unrecht halten. Sie sollen sie auch nicht für glücklicher halten, weil sie etwas erhalten, was sie selbst nicht bekommen. Vielmehr sollen sie sich freuen, dass sie vermögen, wozu ihre schwächeren Brüder nicht imstande sind.

17 Und wenn diejenigen, die aus besseren Verhältnissen ins Kloster gekommen sind, bessere Speise, Kleidung, Betten und Decken erhalten als ihre stärkeren und darum glücklicheren Brüder, dann sollen diese Stärkeren bedenken, wie viel ihre schwächeren Brüder von ihrem weltlichen Leben schon aufgegeben haben, auch wenn sie die Vollkommenheit ihrer stärkeren Brüder noch nicht erreicht haben. Darum sollen nicht alle haben wollen, was einige Schwächere zusätzlich erhalten, nicht als Ehre, sondern aus Nachsicht. Sonst käme es zu dem törichten Zustand, dass die Reichen im Kloster nach Vollkommenheit strebten, die Armen aber bequem würden.

18 Die Kranken sollen freilich leichtere Kost erhalten, damit sich ihr Zustand nicht verschlimmert. Nach der Krankheit aber sorgt so für sie, dass sie sich rasch erholen, auch wenn sie aus den bescheidensten Verhältnissen in der Welt kamen, denn die überstandene Krankheit hat ihnen das angetan, was den Reicheren ihre frühere

Lebensweise. Wenn sie jedoch ihre früheren Kräfte wiedererlangt haben, sollen sie zur bescheideneren, das heißt glücklicheren Lebensweise zurückkehren, in der sich ein Diener Gottes umso mehr auszeichnet, je weniger er braucht. Wenn sie also ihre frühere Gesundheit wiedererlangt haben, sollen sie nicht weiter nach der besseren Kost verlangen, die sie in der Krankheit brauchten, sondern sich eher für reicher halten, weil sie weniger brauchen. Denn besser ist es, weniger zu brauchen, als mehr zu haben.

Bewahrung der Keuschheit und brüderliche Zurechtweisung

19 Euer Verhalten sei unauffällig, und wollt nicht durch eure Kleidung gefallen, sondern durch eure Sitten.

20 Wenn ihr irgendwohin geht, geht immer gemeinsam und bleibt beisammen, auch wenn ihr an eurem Ziel angekommen seid.

21 In eurem Gang, eurer Haltung und eurem ganzen Auftreten sei nichts, was Aufmerksamkeit erregt, sondern alles entspreche eurem heiligen Stand.

22 Erblickt ihr zufällig eine Frau, so lasst euren Blick nicht auf ihr haften. Es ist euch freilich nicht verboten, Frauen zu sehen, wenn ihr irgendwohin geht, aber es ist sündhaft, nach ihnen zu verlangen oder zu wünschen, dass sie nach euch verlangen. Denn das Verlangen nach Frauen zeigt sich nicht nur durch Berührung und Zeichen der Zuneigung, sondern auch durch den Blick. Sagt nicht, euer Herz sei rein, wenn eure Augen unrein sind, denn ein unreiner Blick verrät ein unreines Herz. Und wenn die Herzen durch einen gegenseitigen Blick unreines Verlangen verraten, auch wenn der Mund schweigt, und das körperliche Verlangen zu gegenseitigem Wohlgefallen wird, dann ist die Reinheit des Herzens schon verloren, auch wenn die Leiber noch nicht durch Unreinheit befleckt sind.

23 Darum soll, wer gern Frauen ansieht und ihren Blick sucht, nicht meinen, niemand sehe ihn dabei. Es beobachtet ihn mancher, von dem er es gar nicht vermutet hätte. Aber auch wenn ihn niemand ertappt und kein Mensch ihn sieht, wie wird er vor dem bestehen, der alles sieht und vor dem nichts verborgen bleibt? Oder meint er etwa, Gott sehe ihn nicht, weil er umso nachsichtiger ist, je weiser er ist? Ihm zu missfallen fürchte der Mann, der sich ihm geweiht hat, dann wird er nicht sündhaft danach verlangen, einer Frau zu gefallen. Er denke daran, dass Gott alles sieht, dann wird er nicht sündhaft danach verlangen, eine Frau anzusehen. Die Heilige Schrift empfiehlt in dieser Sache die Gottesfurcht, wenn sie sagt: „Ein Gräuel ist dem Herrn, wessen Blick sündhaft ist“ (Spr 27,20).

24 Wenn ihr also in der Kirche oder anderswo seid, wo Frauen sind, so schützt gegenseitig eure Keuschheit, und Gott, der in euch wohnt, wird euch so durch euer eigenes Zutun beschützen.

25 Bemerkt ihr an jemandem von euch diese Begehrlichkeit der Augen, von der ich gesprochen habe, so ermahnt ihn sofort, damit der Fehler schon im Anfang behoben wird, bevor er fortschreitet.

26 Begeht er aber gleich nach eurer Ermahnung oder irgendwann später dasselbe Vergehen, so ist jeder, der es bemerkt, verpflichtet, es dem Oberen zu melden, denn ein solcher Bruder ist krank und braucht Behandlung. Zuerst aber macht noch einen oder zwei Brüder aufmerksam, damit er durch den Mund von zwei oder drei Zeugen überführt und mit gebührender Strenge bestraft wird. Glaubt nicht, ihr handelt boshaft, wenn ihr so etwas meldet. Ihr wärt nicht ohne Schuld, wenn ihr eure Brüder durch euer Schweigen ins Verderben stürzen ließet, obwohl ihr sie durch eure Ermahnung hättet bessern können. Hätte dein Bruder eine Wunde am Körper und verbärge sie aus Angst vor einer Operation, wäre es dann nicht grausam, darüber zu schweigen, und barmherzig, es zu melden? Umso mehr muss man es melden, damit sich die Ansteckung nicht in seinem Herzen ausbreitet.

27 Wollte er sich aber trotz eurer Ermahnung nicht bessern, so ist es eure Pflicht, es dem Oberen zu melden, noch bevor ihr andere Brüder aufmerksam macht, die ihn überführen sollen, falls er leugnet. Vielleicht kann der Obere ihn unter vier Augen ermahnen, ohne dass die anderen davon erfahren. Leugnet er jedoch, so zieht ohne sein Wissen weitere Zeugen hinzu, damit er in Gegenwart aller nicht nur von einem beschuldigt, sondern von zwei oder drei Zeugen überführt werden kann. Wird er überführt, so muss er nach dem Willen des Oberen oder des Priesters, dem die Entscheidung in dieser Sache zusteht, die festgesetzte Strafe annehmen. Widersetzt er sich, so werde er aus eurer Gemeinschaft ausgeschlossen, auch wenn er nicht selbst austritt. Auch das geschieht nicht aus Grausamkeit, sondern aus Barmherzigkeit, damit er durch seinen Fehler nicht viele andere verdirbt.

28 Was ich über die Zuchtlosigkeit der Augen gesagt habe, das haltet treu und gewissenhaft immer dann ein, wenn ihr irgendeine Sünde seht und sie verhindern, melden, nachweisen und bestrafen müsst, mit Liebe zum Menschen und Hass gegen die Sünde.

29 Wäre aber jemand so weit gegangen, dass er heimlich von einer Frau Briefe oder Geschenke annimmt, so verzeiht ihm und betet für ihn, wenn er sich von selbst zu allem bekennt. Wird er jedoch ertappt und überführt, so werde er nach dem Urteil des Priesters oder des Oberen strenger bestraft.

Die zeitlichen Dinge und die Sorge für sie

30 Bewahrt eure Kleider an einem gemeinsamen Ort unter der Obhut von einem oder zwei Brüdern oder so vielen, wie nötig sind, auf, damit sie sie ausklopfen und vor Motten schützen. Und wie ihr von einem Tisch esst, so kleidet euch auch aus einem Vorrat. Kümmert euch möglichst nicht darum, welche Kleidung ihr je nach Jahreszeit erhaltet und ob jeder das bekommt, was er dort abgelegt hat, oder was ein anderer getragen hat, wenn

nur jeder hat, was er braucht. Entstehen aber deswegen unter euch Streit und Verdruss, beklagt sich jemand, er habe schlechtere Kleidung erhalten, als er früher trug, oder empfindet er es als Unrecht, schlechter gekleidet zu sein als ein anderer Bruder, dann soll euch das zeigen, wie viel euch noch am inneren Gewand der Seele, das heißt an der Gnade Gottes, fehlt, wenn ihr um das Gewand des Leibes streitet. Aber auch wenn diese Schwäche geduldet wird und jeder erhält, was er abgelegt hat, legt es wenigstens in die gemeinsame Kleiderkammer und unter gemeinsame Aufsicht.*

31 Das soll geschehen, damit niemand für sich allein arbeitet, sondern dass ihr für den gemeinsamen Nutzen eifriger und freudiger arbeitet, als wenn jeder für sich selbst arbeitete. Denn von der Liebe steht geschrieben, dass sie „nicht ihren Vorteil sucht“ (1 Kor 13,5) und das Gemeinsame dem Eigenen voranstellt, nicht das Eigene dem Gemeinsamen. Je größer also eure Sorge für den gemeinsamen Nutzen ist als für den eigenen, desto größer werdet ihr euren geistlichen Fortschritt erkennen, und über all euren zeitlichen Bedürfnissen wird die Liebe leuchten, die niemals aufhört.

32 Schenkt also jemand seinen Söhnen oder Verwandten im Kloster Kleidung oder andere nötige Dinge, so dürfen sie diese nicht heimlich annehmen. Der Obere kann sie vielmehr als gemeinsames Gut demjenigen geben, der sie am meisten braucht. Nimmt aber jemand etwas heimlich an, so werde er als Dieb verurteilt.

33 Wascht eure Kleider, wie der Obere es bestimmt, entweder selbst oder in Wäschereien, damit die übertriebene Sorge um saubere Kleidung nicht die Seele innen befleckt.

34 Verweigert auch dem Leib das Bad nicht, wenn die Gesundheit es verlangt. Auf ärztlichen Rat geschehe es ohne Widerrede, und selbst wenn der Kranke es vielleicht nicht will, tue er auf Befehl des Oberen, was für seine Gesundheit nötig ist. Wünscht es aber jemand selbst, und es wäre nicht gut für ihn, so werde seinem Wunsch nicht entsprochen. Manchmal erscheinen uns nämlich schädliche Dinge nützlich, weil wir Gefallen an ihnen finden.*

35 Ist ein Diener Gottes krank, so glaubt ihm ohne Zögern, wenn er sagt, was ihn schmerzt. Ist es aber nicht sicher, dass er durch das geheilt werden kann, was ihm gefällt, so fragt den Arzt.

36 Wenn man ins Bad oder sonst wohin gehen muss, so sollen wenigstens zwei oder drei gehen. Und niemand gehe mit dem, mit dem er selbst will, sondern mit dem, den ihm der Obere zuteilt.

37 Vertraut jemandem die Sorge für die Kranken, die Genesenden und die sonst leidenden Brüder an, auch wenn sie vielleicht kein Fieber haben. Er fordere aus den gemeinsamen Vorräten an, was er für nötig hält.

38 Auch diejenigen, die für Essen, Kleidung und Bücher sorgen, sollen ihren Brüdern ohne Murren dienen.

39 Bittet um Bücher immer zur festgesetzten Stunde. Wer zu einer anderen Zeit kommt, soll sie nicht erhalten.

40 Wer für Kleidung und Schuhe zuständig ist, gebe sie jedem ohne Zögern, wenn er sie braucht.

Abbitte und Vergebung

41 Habt überhaupt keinen Streit untereinander oder beendet ihn wenigstens so schnell wie möglich. Sonst wächst der Zorn zum Hass, macht aus dem Splitter einen Balken und aus dem Menschen einen Mörder. Denn es steht geschrieben: „Wer seinen Bruder hasst, ist ein Mörder“ (1 Joh 3,15).

42 Wer jemanden durch eine Beschimpfung oder ein böses Wort verletzt oder ihn gar eines Verbrechens beschuldigt hat, sehe zu, dass er so schnell wie möglich wiedergutmacht, was er verschuldet hat. Der Beleidigte vergebe ohne Zögern. Haben sie sich gegenseitig beleidigt, so sollen sie einander um eurer Gebete willen vergeben, und ihr betet umso aufrichtiger, je öfter ihr betet. Gewiss ist der besser, der sich öfter vom Zorn hinreißen lässt, aber sogleich den um Vergebung bittet, dem er Unrecht getan hat, als der, der nicht so zornig ist, aber nur ungern um Verzeihung bittet. Wer aber niemals um Vergebung bitten will oder nicht aufrichtig bittet, ist vergebens im Kloster, auch wenn er nicht entlassen wird. Darum hütet euch vor heftigen Worten. Sind sie euch aber entschlüpft und haben sie euren Bruder verletzt, so zögert nicht, ihn mit einem freundlichen Wort wieder zu versöhnen.

43 Müsst ihr aber um der Ordnung und Disziplin willen manchmal streng sein und fühlt ihr, dass ihr etwas zu weit gegangen seid, so müsst ihr eure Untergebenen nicht um Verzeihung bitten, damit ihr nicht durch übermäßige Demut bei ihnen das gebührende Ansehen verliert. Bittet vielmehr den Herrn der ganzen Schöpfung um Vergebung, der weiß, wie sehr ihr eure Untergebenen liebt, auch wenn ihr sie zu hart getadelt habt. Eure Liebe soll aber nicht fleischlich sein, sondern geistlich.

Autorität und Gehorsam

44 Gehorcht dem Oberen wie eurem Vater und erweist ihm Ehre, damit in ihm nicht Gott beleidigt wird; noch bereitwilliger gehorcht dem Priester, der für euch alle sorgt.

45 Dass aber all dies gewissenhaft eingehalten wird und dass, falls etwas vernachlässigt wurde, es nicht übergangen, sondern für Abhilfe gesorgt wird, ist vor allem Sache des Oberen. Der Obere legt dem Priester, der bei euch größeres Ansehen hat, alle Dinge vor, die zu schwerwiegend sind oder seine Befugnis übersteigen.

46 Der Obere suche seine Freude nicht darin, euch kraft seiner Macht zu befehlen, sondern euch aus Liebe zu dienen. Durch seine Stellung im Kloster steht er zwar über euch, aber in der Furcht Gottes neige er sich zu euren Füßen. Allen sei er ein Beispiel guter Werke, er

ermahne die Unzufriedenen, tröste die Kleinmütigen, nehme sich der Schwachen an und sei gegen alle geduldig. Er liebe die Zucht und flöße Furcht ein. Er verlange mehr nach eurer Liebe als nach eurer Furcht, obwohl beides nötig ist. Er sei sich stets bewusst, dass er einst für euch vor Gott Rechenschaft geben wird.

47 Darum gehorcht ihm nicht nur bereitwillig, sondern habt auch Mitleid mit ihm, denn in größerer Gefahr lebt, wer höher über euch steht.

Einhaltung der Regel

48 Gott gebe, dass ihr die geistliche Schönheit liebt und all dies aus Liebe haltet und wie Christus durch ein gutes Leben lieblichen Duft verbreitet, nicht als Knechte unter dem Gesetz, sondern als freie Menschen, die in der Gnade Gottes leben.

49 Damit ihr euch aber in diesem Büchlein wie in einem Spiegel sehen könnt und nichts vergesst, lest es jede Woche vor. Findet ihr, dass ihr alles haltet, was darin geschrieben steht, so dankt Gott, von dem alles Gute kommt. Findet aber jemand von euch an sich noch Mängel, so bereue er sie und hüte sich künftig davor. Er bete, dass Gott ihm vergebe und ihn nicht in Versuchung führe.

Anmerkungen und Erläuterungen

Zu 23 ff. Auch wenn das gesamte IV. Kapitel selbstverständlich in Kraft bleibt, kann sein Wortlaut bei einem unerfahrenen Leser den Eindruck erwecken, die Haupttätigkeit der Ordensmitglieder sei ständiges Nachspüren nach den Fehlern der Mitbrüder und Denunziation. Das ist selbstverständlich nicht der Fall. Es geht nicht darum, Fehler und Sünden bei anderen zu suchen, sondern vor allem um die Wachsamkeit über sich selbst. Wo ein Mitbruder in ganz offenkundige und zweifelsfreie Sünden gefallen ist, kann man freilich nicht untätig bleiben, sondern ein solches Mitglied muss gewiss getadelt und zur Besserung angehalten werden. Die Form eines solchen Tadels muss stets Punkt 28 der Regel entsprechen: „mit Liebe zum Menschen und Hass gegen die Sünde“.

Zu 30. Die Regel des hl. Augustinus entstand am Ausgang der Antike, als begreiflicherweise etwas andere Hygienestandards galten als heute. Darum ist es in unserem Orden nicht üblich, eine gemeinsame Kleiderkammer zu haben, in der die Kleidung anonym aufbewahrt und aus der sie den Mitgliedern des Konvents wieder anonym zugeteilt würde. Die Kleidungsstücke, die zum Ordensgewand gehören, werden für jedes Mitglied nach Maß gefertigt, sodass jeder Kleidung hat, die ihm gut passt. Andere Kleidung als das Ordensgewand beschaffen sich die Ordensmitglieder nach Bedarf selbst. Im Übrigen lässt die Ordenskonstitution beim Tragen des Ordensgewandes Freiheit (Konstitutionen, Punkt 12: „Das Ordensgewand sollen die Mitglieder überall dort tragen, wo es angemessen ist, und nach eigenem Ermessen.“).

Zu 34. Ähnlich wie bei Punkt 30 wird hier in der praktischen Anwendung von den Gepflogenheiten der Antike abgesehen, und selbstverständlich steht es jedem Ordensmitglied frei, die dem Beginn des 21. Jahrhunderts entsprechenden Hygieneregeln nach Bedarf einzuhalten.

Zu 44. Die Regel des hl. Augustinus setzt eine andere Leitungsstruktur voraus, als sie in unserem Orden gilt. Unser Orden ist ein Priesterorden, darum ist auch der Obere stets Priester.